Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 501. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 21. Juli 1887.

Wirkungen des Branntweinsteuergesetzes.

Berlin, 20. Juli.

Die Urheber des Branntweinsteuergesetzes haben ihren ersten Mißerfolg nun schon ausdrücklich zugestanden. Die „Berliner Politischen Nachrichten", ein Blatt, dessen Herausgeber häufig, weil er ein so gutes Auffassungsvermögen hat, von dem Finanzminister persönlich empfangen wird, räumen ein, daß die erwartete Exportbewegung in Spiritus nicht allein nicht eingetreten ist, sondern daß der Export von Spiritus sogar hinter dem Umfange zurückbleibe, den er in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gehabt hat. Das einzige Motiv, welches zu der kolossalen Exportbonification Veranlassung gegeben hat, war eingestandenermaßen der Wunsch, allen in Deutschland lagernden Spiritus womöglich aus den Grenzen des Reiches herauszuschaffen. Wenn eine ungewöhnliche Vorschrift durch ein Gesetz erlassen wird, und sie erreicht ihren Erfolg nicht, so pflegt man das ein Fiasco zu nennen.

Allein das Ausland sieht nicht auf den Erfolg, sondern ausschließlich auf die Absicht und ist mißtrauisch geworden. Wenn ein Staat große Waarenquantitäten, die ihm zur Last sind, in ein anderes Staatsgebiet abwälzt, so rechnet man das in die Kategorie der Handelsfeindseligkeiten. Handlungen dieser Art sind, soweit sie nicht mit abgeschlossenen Verträgen in ausdrücklichem Widerspruche stehen, durch das Völkerrecht nicht gerade verpönt, aber sie werden doch als eine Unfreundlichkeit empfunden und mit anderen Handlungen gleichen Charakters erwidert, die man dann Retorsionen nennt. Man sieht, welchen Eindruck das deutsche Vorgehen in Frankreich, in der Schweiz und in Spanien gemacht hat. Die beiden ersteren Länder kommen für unsere Handelsbeziehungen in Spiritus kaum in Betracht, desto wichtiger ist Spanien für uns. Die beiden Artikel, deren Exportpflege für unsere Agrarier hauptsächlich in Betracht kommt, Spiritus und Zucker, finden in Spanien einen hervorragenden Abnehmer. Für Spiritus kann man den spanischen Markt eigentlich als den Weltmarkt bezeichnen. Darum hat ja Spanien uns gegenüber bei Handelsvertrags-Verhandlungen eine so günstige Position; darum sind Spanien für einige Artikel Conventionaltarife zugestanden worden, wie man sie einem anderen Lande nicht leicht bewilligt hätte. Spanien nimmt uns unseren Sprit ab, weil es denselben braucht. Aber es will sich doch gegen eine Pression wehren, durch welche ihm unter Umständen mehr Waare hätte aufgeladen werden können, als es zu verbrauchen im Stande ist. Und darum hat sich in dem Lande über das deutsche Gesetz ein Unmuth geregt, den die „Berliner Politischen Nachrichten" in sehr zahmer Weise sich zu beschwichtigen bemühen.

Und damit das Maß des Ungemachs voll werde, stellt sich nun heraus, daß der Spiritus, den man eigentlich über die Grenzen des Deutschen Reiches hatte lenken wollen, sich nach Baiern ergießt und dort die heimische Production bedrückt, so daß die Stimmung, die dort dem neuen Gesetze ursprünglich so freundlich war, umzuschlagen beginnt. Das sind Folgen, die unvermeidlich eintreten, wenn man durch fein ersonnene Gesetzesvorschriften den Verkehr zu regeln unternimmt, der stets nur den Gesetzen folgt, die er sich selbst giebt.

Die Decadence der Schutzzollpolitik.

L. C. Berlin, 20. Juli.

Die Zeit der Schwärmerei für die Schutzzollpolitik ist zwar noch nicht ganz vorbei, aber es mehren sich die Anzeichen dafür, daß es in den Köpfen derer, die an dem Zolltarif von 1879 mitgearbeitet haben, wieder Licht werden will. Hat doch jüngst sogar das Organ der rücksichtslosesten Interessenpolitik, die Kreuzztg., eine Bemerkung gemacht, die den Schluß gestattet, daß den Herren vor ihrer Gottähnlichkeit bereits bange geworden ist. Die Verhältnisse legen eine solche Umkehr allerdings sehr nahe. Gerade in den letzten Wochen ist in den Berichten der Handelskammern so massenhaft Material herangetragen worden, daß Jedem, der ohne Voreingenommenheit an dasselbe herantritt, beweisen muß, daß das Experiment mißlungen, die deutsche Industrie keinen Vortheil und der deutsche Handel nur Nachtheil von der Schutzzollpolitik gehabt haben. Diejenigen Berichte, welche Gründe haben, eine sehr rücksichtsvolle Sprache zu führen bei der Behandlung der Lage unseres Handels und bei der Kritik der Politik, welche dieser gegenüber nun schon seit Jahren geübt wird, constatiren eine Stabilität in den Verhältnissen gegenüber dem Vorjahr und verkünden, daß unsere Industrie sich den inländischen Markt erworben habe. Diese vorsichtigen Wendungen bedeuten im Grunde nichts anderes, als daß die bisherigen mißlichen Verhältnisse nicht gewichen sind, und daß auch in Bezug auf den inländischen Markt alles beim Alten geblieben ist. Der inländische Markt hat uns immer gehört, soweit wir in der Lage waren, seinen Anforderungen gerecht zu werden. Wo dies nicht der Fall war, haben wir auf die Producte des Auslandes zurückgreifen müssen. In diesem Verhältniß hat sich nichts geändert durch den Zolltarif und die zu ihm beschlossenen Novellen. Auch durch diese Maßregeln konnten manche Industrien nicht veranlaßt werden, zur Erzeugung besserer Qualitäten zu schreiten, und selbst eine ganz angemessene Erhöhung gewisser Zollsätze würde für die deutsche Industrie gar keinen, für den Consumenten nur den Effect einer wesentlichen Vertheuerung haben. Unter diesen Umständen ist die jetzt häufig vernommene Mahnung an die deutsche Industrie, durch bessere Leistungen den Weltmarkt zu gewinnen und so die mißlichen Verhältnisse zu beseitigen, mehr platonischer Natur. Aber selbst wenn die deutsche Industrie sich technische Erfolge zu eigen machen sollte, so würde sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen siegreichen Kampf auf dem Weltmarkt nicht zu führen vermögen. Dieselbe Politik, die von ihr das Ausland abhalten wollte, hat ihr das Ausland verschlossen. Das ist der Gipfelpunkt aller Klagen aus den interessirten Kreisen, daß bei der stetig sich steigernden Production nicht nur nicht neues Absatzgebiet gewonnen, sondern sogar das alte nicht erhalten werden kann. Das Beispiel Deutschlands hat fast überall in Europa Nachahmung gefunden; das Prohibitivsystem macht stetige Fortschritte und fügt unserer Industrie dauernden Schaden zu. Nicht nur haben gerade unsere besten Absatzländer in Erwiderung der deutscherseits ergriffenen Maßnahmen die Eingangszölle auf fast alle unsere Ausfuhrartikel erhöht, sondern sie planen auch die Schaffung neuer autonomer Tarife, die unseren Handel mit ihnen gänzlich vernichten würden. Es giebt nur ein Mittel der Rettung in dieser Noth: die Rückkehr zu dem System der Handelsverträge, durch welche auf längere Dauer wieder Stabilität in die Verhältnisse gebracht werden kann. Nach dieser Richtung muß der Einfluß Deutschlands bei unseren Nachbarn sich erweisen; die Macht und die Bedeutung des Deutschen Reiches sollen sich auch einmal auf friedlichem Gebiete bethätigen. Gelingt das nicht, dann ist die Perspective, die sich dem deutschen Exporthandel eröffnet, eine traurige und hoffnungslose.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. Juli.

Die „Nat.-Ztg." macht auf einen Artikel in dem neuesten Heft der katholischen Görres'schen Blätter mit der Ueberschrift „Die Papstbriefe in protestantischer Beleuchtung" aufmerksam, aus welchem hervorgehe, mit welchen weitgehenden Hoffnungen man sich in ultramontanen Kreisen in Betreff der Rekatholisirung Deutschlands infolge der neuesten kirchenpolitischen Wendung trägt. In dem betreffenden Artikel heißt es wörtlich:

„Allerdings will es auch uns „sonderbar" vorkommen, daß derselbe große protestantische Staatsmann, der vor 10 Jahren den Papst als „Feind seiner Seligkeit" bezeichnete und ein Decennium hindurch den Culturkampf in allen Tonarten spielen ließ, nun auf einmal den Papst zum Schutzpatron des Deutschen Reiches und zu seinem Verbündeten gegen das Centrum erwählt. Es ist, als tauchte der Gedanke des heiligen römischen Reiches deutscher Nation in paritätischer Beleuchtung aus den Wirren der Gegenwart empor. Und wer weiß, was wir noch Alles erleben? Könnte jener Gedanke nicht auch noch einmal in rein katholischer oder ultramontaner Beleuchtung auftauchen, und nicht nur auch auftauchen, sondern auch zur Vollendung des nationalen Baues, zur Krönung der Bismarck'schen Schöpfung in die That umgesetzt werden? Sagte jener Staatsmann, die Krone Frankreichs sei wohl eine Messe werth, was ist dann die Krone Karls des Großen werth? Auch Napoleon I. hat sich vom Papste krönen lassen. Zumal wenn damit auch das „südliche" Düppel gewonnen würde, wenn alle deutschen Katholiken Oesterreichs dem neuen Reiche zufielen, so lohnte es sich wohl der Mühe, diesem hohen Ziele nachzujagen. Die Hohenzollern haben schon einmal ihre Confession gewechselt, um ein minder hohes politisches Ziel zu erreichen. (!!) Warum sollten sie nicht alles an die Erreichung des höchsten Zieles setzen?"

Die „Nat.-Ztg." meint, diese Ausführungen „offenbarten etwas unvorsichtig die geheimsten Gedanken gewisser Kreise".

Ueber den Zwischenfall in Pagny werden dem „Berl. Tagebl." aus Paris folgende Einzelheiten gemeldet: Das Individuum, welches gestern Nachmittag, aus Paris mit dem Zug 2 Uhr 30 Minuten kommend, auf den französischen Polizei-Commissar in Pagny, Ritter, drei Revolverschüsse abfeuerte, von denen zwei dem Angegriffenen durch den Arm gingen, während der dritte eine Frau verwundete, heißt Zangerle und ist aus Ferschweiler bei Trier. Zangerle arbeitete hier als Bäcker, wurde in Folge einer Verurtheilung ausgewiesen und hegte in Folge dessen einen tiefen Haß gegen die französischen Polizeigerichte. Zangerle hat gestanden, daß er nur nach Frankreich zurückgekehrt sei, um irgend einen Beamten der Regierung zu tödten; er scheint es zuerst auf den Minister des Innern abgesehen zu haben, bei welchem er am Montage eine Audienz nachsuchte. Der Cabinetschef ließ ihn aber in Folge seiner heftigen und beleidigenden Worte hinausführen. Bei seiner Ankunft in Pagny fragte er den dienstthuenden Gendarmen nach dem Polizeichef; als ihm Ritter als solcher bezeichnet wurde, ging er auf ihn los, fragte ihn, ob er der Polizeicommissar sei, zog nach Bejahung dieser Frage einen Revolver und feuerte mit dem Ruf: „Sie werden das Opfer sein!" drei Schüsse ab. Zangerle hat bei seiner Verhaftung keinen Widerstand geleistet; er erklärte im Verhör, daß er ursprünglich den Minister tödten wollte. Offenbar hat man es mit einem Irrsinnigen zu thun. Die Verwundungen des erst seit Anfang Juni auf seinem Posten befindlichen Nachfolgers Schnäbeles sind nicht schwer. Die Gerichtsbehörde von Nancy ist in Pagny eingetroffen.

Deutschland.

* Berlin, 20. Juli. [Versagung der Bestätigung. — Erlaß des Bischofs von Paderborn.] Nach der „Thorner Ostd. Ztg." ist die Wahl des Landschaftsraths Franke, Rittergutsbesitzers auf Gondes, zum Director der Landschafts-Direction in Bromberg nicht bestätigt worden. Herr Franke soll kein Agrarier der neuen Zeit sein, sondern ein tüchtiger Landwirth vom alten Schlage. Sein Gegner bei der Wahl war der frühere hochconservative Reichstags-Abgeordnete von Schenck-Kawenczyn. — Der Bischof von Paderborn hat durch allgemeinen Erlaß an die Geistlichkeit des Bis-

---

Umiltà.*) [10]

Eine Erzählung aus Toskana von **Ouida**.

Der Commandant, der sehr gut wußte, wo Strenge oder Milde am Platze sei, lächelte gütig: „Da wir allein sind, sei Dir die thörichte Rede verziehen. Du hast drei Tage Urlaub!"

Virginio stürzte nach der Station, wo er den gerade nach dem Süden abgehenden Nachtzug erreichte. Um 5 Uhr Morgens war er in Florenz und um 7 Uhr klopfte ein Soldat mit dem grünen bis auf die Schultern herab wallenden Federbusch an die Thüre des Gerichtshauses in Lastra-a-Signa.

Ein kleines Mädchen fegte den Gerichtssaal; die Vögel zwitscherten in den Ranken, die die Fenster einrahmten, und der Gerichtsdiener trat gerade mit einem Korbe voll Birnen und einem Zweige duftender Oliven ein. Beide schauten auf den Krieger wie auf ein Gespenst. „Jetzt den Herrn zu sprechen, ist unmöglich!" sagte das kleine Mädchen, das mit vollen Händen Sand auf den Boden streute.

„Unmöglich!" wiederholte der Gerichtsdiener, an seinem duftenden Strauche riechend.

„Ich kenne kein „Unmöglich!" rief der erblassende Soldat. „Sagt ihm, ich beschwöre ihn im Namen Gottes, mir Gehör zu geben; verweigert er es mir, so soll er meinen Säbel in seinem Morgenrock spüren."

„Oho!" murrte der Gerichtsdiener. „Eine hübsche Manier, hier im Gerichtssaale zu sprechen."

„Ich bin um der Gerechtigkeit willen gekommen; mein Säbel hat ihr schon mehr als einmal zum Sieg verholfen. Vorwärts!" rief Virginio.

Endlich führte man ihn beim Richter ein, der beim Frühstück saß, und den der Gedanke, den Säbel in seinem Morgenrock zu spüren, ebenso erheiterte, als ihn die tiefe Erregung des jungen Mannes rührte.

„Und Ihr seid sicher, daß das Mädchen unschuldig ist?" fragte er endlich.

„Ich setze mein Leben dafür ein."

„Wunderbar! Was für Beweise habt Ihr?"

„Keine; es bedarf deren nicht."

„Das Gesetz folgt andern Grundsätzen. Erlaubt mir noch die Frage: Ist die Angeklagte Eure Verlobte?"

„Nein."

„So steht Ihr sonst in einem intimen Verhältniß?"

„Noch weniger."

Nach einem Augenblick des Zögerns fügte er rasch hinzu: „Ich liebe sie, aber sie will nichts von mir wissen. Sie hat mich abgewiesen."

„Dann seid Ihr edelmüthig und Euer Zeugniß hat um so mehr Werth. Wollt Ihr sie sprechen? Ich kann Euch das gewähren. Wohlverstanden, man wird Euch nicht allein lassen, aber Ihr könnt sie doch befragen."

„Das thue ich nicht," erwiderte Virginio, „aber sagen will ich ihr, daß ich an sie glaube, wenn Ihr mir die große Gunst gewähren wollt, daß ich sie sehen darf."

Der Richter rief den Gerichtsdiener durch die offene Thür, gab den Befehl, Virginio zu Umiltà zu führen und fragte zuletzt noch:

„Könnt Ihr Euch einen Grund vorstellen, weßhalb die Anklägerin, ich vergesse ihren Namen, einen Groll auf die Angeklagte habe?"

„O, gewiß!" erwiderte Virginio mit dem vollen Freimuth des Italieners, dem jede zarte Rücksicht fern bleibt. „Diese Netta ist toll verliebt in mich; auch ihre Familie wünscht, daß ich sie heirathe und Alle sahen, daß ich mich nur um die Andere bekümmerte."

Der Richter mußte wiederum lächeln und gab dem Gerichtsdiener ein Zeichen. Derselbe führte Virginio durch die steile Gasse am Heiligenbilde der Jungfrau vorüber zum florentinischen Thor und sagte ihm, er dürfe Umiltà nur zehn Minuten lang und vor Zeugen sprechen. „Immerhin besser als nichts," dachte Virginio und stieg die Gefängnißtreppe hinauf. Hier erschien der Gefängnißwärter und Virginio folgte dem neuen Führer bis an eine sorgfältig verriegelte und verschlossene Thür. Virginio erblaßte, wie er niemals vor den Schrecken des Krieges erblaßt war.

„Hier drinnen eingesperrt! O, die Schurken!" murmelte er, mit der Hand an seinen Säbel fahrend.

„Auf Befehl des Richters bringe ich Jemanden zu Euch!" sagte der Gefängnißwärter, die Thüre öffnend, und trat zuerst ein, während Virginio zögernd auf der Schwelle stehen blieb. Umiltà lag halb angekleidet auf dem Bette. Sie hatte kaum Zeit, ihr Kleid überzuwerfen und sich zu erheben. Die drei Nächte, die das unglückliche Mädchen im Gefängnisse zugebracht, hatten an ihr genagt wie drei Jahre. Jede Spur ihrer Frische war verschwunden; die sonst so glänzenden Haare schienen farblos; die Augen blickten trübe und aus ihren Zügen sprach ein so tiefes Elend, solch großer Jammer, daß der Jüngling, der sie liebte, bei diesem Anblick erschüttert dastand.

„Umiltà, kennst Du mich nicht?" rief er zu ihr tretend, „sieh mich an! Ich bin Dein Freund auf immer und Dein Verlobter, sobald Du „Ja" sagst! Ich kam her, sobald ich die fürchterliche Nachricht vernommen. Warum sprichst Du nicht? Ich verlange keine Betheuerung, denn ich weiß es, Du bist unschuldig und alles ist eine Lüge!"

Sie sah ihn ungläubig an. Ihr Elend und die Seelenangst waren so tief in ihr Herz gedrungen, daß so rasch kein Trost Einlaß finden konnte. Wie ein verwundetes Wild wich sie vor ihm zurück.

„Geh' fort!" knirschte sie zwischen den Zähnen; „geh zu Netta Sari, sie begehrt Deiner, nicht ich. Du weißt, man sagt, ich sei eine Diebin."

Und sie brach in ein Lachen aus, daß Virginio das Blut zu erstarren drohte; ein ähnliches Lachen hatte er nur einmal in Palermo bei den Wahnsinnigen gehört.

„Man mag es sagen," erwiderte er und bemühte sich, ruhig und fest zu bleiben. „Was geht es mich an. Du bist unschuldig, wie ein neugeborenes Kind, und ich liebe Dich Umiltà. Gelingt es mir nicht, Dich zu befreien, gut, so werde ich auch warten, bis man Dich aus dem Gefängniß entläßt, und am gleichen Tage noch wirst Du mein Weib, wenn Du willst. Das wollte ich Dir sagen und deswegen kam ich hierher."

Er wagte nicht, ihre Hand zu nehmen. Todtenbleich stand er vor ihr, indem er ihr sein ganzes Leben darbot. Er hatte den Kerkermeister ganz vergessen, der still zurückgetreten war und vor der offenen Thür wartete.

Ueber Umiltà's Antlitz verbreitete sich ein heller Glanz, wie wenn die Sonne die Wolken zerreißt und plötzlich vom dunkeln Himmel niederstrahlt; aber sie schwieg.

„Verstehst Du mich nicht?" fragte Virginio mit Thränen in den Augen. „Du fragst nichts nach mir, Du hast mich zurückgestoßen und mir gesagt, daß Du mich hassest; ich aber liebe Dich! Ich nehme Dich, Leib und Seele, wie Du bist, und selbst die Hölle soll Dich nicht aus meinen Armen reißen. Der gute Gott gab Dir Schönheit und Du hast Dich gut und rein erhalten; dafür stehe ich. Ich kann Dein Gefängniß nicht öffnen, aber ich kann warten. Sobald Du von diesem entsetzlichen Orte fortdarfst, kommst Du zu mir, und so Jemand Dir noch einmal diese gemeine Lüge zu sagen wagt, wegen der Du leidest, so hat er mit mir abzurechnen und soll es theuer bezahlen. Das verspreche ich Dir!"

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

thums angeordnet, „daß ihm von jeder Bewerbung um eine Stelle königlichen Patronats vierzehn Tage vor Einreichung des Gesuchs an die Staatsbehörde Mittheilung gemacht werde". Die „Köln. Ztg." sagt dazu: Es ist nicht einzusehen, wie diese Thatsache (es wären 70 Meldungen zu einer Stelle eingegangen) die bischöfliche Verfügung rechtfertigen kann, da es nach canonischem Recht jedem Geistlichen unverschränkt ist, sich um eine Patronatsstelle zu bewerben. Bis zur Culturkampfszeit wurden diese Stellen regelmäßig öffentlich ausgeschrieben. Es scheint, daß der Bischof sich die Befugniß beilegen will, zu entscheiden, welcher Geistliche sich auf eine Patronatsstelle melden dürfe und welcher nicht. Das wäre aber eine böswillige Wegnahme des Rechtes des Patronatsherrn, die Letzterer wohl nicht ohne Weiteres sich wird bieten lassen. Hierzu bemerkt die „Germania": „Sofort also wird mit dem Worte „böswillig" sogar um sich geworfen, und zwar gegenüber einem Bischof, welchen gerade die „Köln. Ztg." immer zu den „friedlichen" und „milden" gerechnet hat. Die „Köln. Volksztg." begleitet die Bemerkung der „Köln. Ztg." mit den Worten: „Wenn das Blatt sich die Sache ruhiger überlegen wollte, würde es begreifen, daß es sich hier um eine Beschränkung des Bewerbungsrechtes um Patronatsstellen nicht handelt. Es liegt aber auf der Hand, daß der Bischof wissen muß, wer um eine solche Stelle sich bewirbt, da er ja inzwischen anderweitig über den betreffenden Geistlichen verfügen könnte."

[Im Duell erschossen.] Der Duellunfug hat in Tübingen ein neues Opfer gefordert. Wegen einer ganz geringfügigen Ursache fand am 17. Juli zwischen zwei Angehörigen der Corps „Suevia" und „Borussia" eine Pistolenmensur statt, bei welcher der „Preuße" todt auf dem Platze blieb. Ueber die Persönlichkeiten der Duellanten konnte Bestimmtes noch nicht erfahren werden, da man das „peinliche Vorkommniß" womöglich todtzuschweigen sucht.

[Die Berufung eines Nachfolgers für den verstorbenen Botaniker Prof. Eichler] in Berlin verursacht größere Schwierigkeiten, als man erwartete. Zuerst war der Lehrstuhl und die damit verbundene Leitung des Botanischen Gartens dem Wiener Professor und Leiter des dortigen Botanischen Gartens, Hofrath Dr. A. Kerner Ritter von Marilaun angeboten worden, der den Ruf jedoch ablehnte. Auch von dem in Aussicht genommenen Grafen Solms-Laubach in Göttingen ist jetzt ein ablehnender Bescheid eingegangen.

[Die 150jährige Jubiläumsfeier der Perückenmacher- und Friseurinnung zu Berlin] hatte am 19. d. Mts. Abends eine große Herren- und Damengesellschaft aus den Kreisen der Berliner Haarkünstler, der Innungen und der Freunde des Innungswesens in den festlich geschmückten Räumen des Concerthauses in der Leipziger Straße vereint. Als Vertreter des Handelsministeriums war der Unterstaatssecretär Magdeburg in der besonderen Mission erschienen, dem Vorsitzenden des Verbandes der Friseure, Hoffriseur R. Thomas, den Kronen-Orden vierter Klasse zu überreichen. Ferner waren der Geh. Reg.-Rath Dr. Sieffert und der Reg.-Assessor Dr. Christ vom Polizeipräsidium anwesend. Aus Innungskreisen nahmen die Vorstands-Mitglieder des Innungs-Ausschusses, an ihrer Spitze der Vorsitzende desselben, Obermeister Brandes, sowie Deputationen der verschiedenen Innungen mit ihren Bannern und Fahnen an der Feier Theil. Auch Annette Csillag, die Trägerin des längsten Haares (1,85 m), mischte sich mit ihrer natürlichen, lang herabfallenden Haarfrisur unter die Damenwelt. Gegen 6½ Uhr nahm die Feier mit dem Beginn des großen Damen-Schaufrisirens, das im Ausstellungs-Saale vor sich ging, ihren Anfang. Inmitten der Ausstellungsobjecte hatte man einen freien Platz für acht lange weißgedeckte Tafeln geschaffen, auf welchen die Toilettenspiegel als schimmernde Pyramiden prangten und die Kämme, Bürsten, Brennscheeren, Brennmaschinen, Puderbüchsen, Blumen und sonstigen Hilfsmittel der Haarverschönerungskunst ein Bild bunter Mannigfaltigkeit boten. Unter den Klängen der Musik führten Meister und Gehilfen (22 Meister und 14 Gehilfen) die „Damen ihrer Wahl" zu den Plätzen und alsbald begannen auf das Zeichen zum Anfang die Frisuren der Damen sich mit außerordentlicher Schnelligkeit zu verwandeln. In kurzer Zeit boten sich dem Auge des Beschauers moderne und antike Touren und Frisuren jeder Art und aller Jahrhunderte dar. Nur wenige, besonders complicirte Frisuren hatten die Frist von 30 Minuten erfordert. Schwieriger gestaltete sich das nun folgende Preisfrisiren der Meister und Gehilfen, denn hierzu wurden die Damen ausgeloost, der um die Palme des Abends ringende Haarkünstler war also dem Zufall ausgesetzt, der ihm schwer oder leicht zu bearbeitendes Haar, ein mehr oder weniger reizendes Gesicht zur Verfügung stellte. 25 Meister und 12 Gehilfen nahmen Theil; die Ersteren hatten dafür noch einen Einsatz von 3 Mark zu entrichten. Als Prämien waren für die Meister eine goldene Medaille, zwei silberne und vier bronzene Medaillen, für die Gehilfen eine silberne und zwei bronzene Medaillen ausgesetzt. Das Frisiren vollzog sich unter denselben Förmlichkeiten, ebenfalls innerhalb 30 Minuten. Schon 9 Minuten nach Beginn verkündete ein lautes „Fertig!", daß einer der Preisbewerber seine Frisur beendet (Nr. 31, eine reizende Blondine), der gewandte Haarkünstler war Herr Paul Ferkel (Brieg), doch entscheidet bei der Prämiirung nicht die Zeit, sondern die Qualität des Gelieferten. Daß aber nur Meisterstücke zu beurtheilen waren, beweist, daß die Jury noch in der zwölften Nachtstunde zu keiner Entscheidung gekommen war und die Verkündung der Preisvertheilung bis zum anderen Tage aufschob. — Nach Beendigung des Schau- und Preisfrisirens nahmen im kleinen Saale die Festlichkeiten ihren Anfang. Um die Jubelfahne, welche ihr hundertundfünfzigstes Jahr erreicht, und mit einem riesigen Lorbeerkranz und mit einer silbernen Gedenktafel geschmückt, am Vorstandstisch aufgestellt war, gruppirten sich die Fahnen der Barbier- und Friseur-Innung zu Berlin, der Altdeutschen Barbier- und Friseur-Innung, die alte Fahne der Perückenmacher 1714 (beide Berlin), die Fahne der Perückenmacher und Friseure in Leipzig, der Friseure und Perückenmacher in Hannover und die Innungsfahnen der Berliner Maler-, Tischler-, Dachdecker-, Schneider- und Huf- und Waffenschmiede-Innungen. Nach der Festrede des Vorsitzenden, die in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser ausklang, theilte derselbe den Beschluß des Verbandstages mit, durch welchen dem Geh. Reg.-Rath Dr. Sieffert vom Handelsministerium die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen worden; ebenso den Beschluß der hiesigen Perückenmacher- und Friseur-Innung, durch welchen Obermeister Brandes, der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses, Ehrenmitglied der Innung wird. Geh. Reg.-Rath Dr. Sieffert nahm die Ehrenmitgliedschaft dankend an und gab die Versicherung ab, daß er, wie bisher, immer den Bestrebungen des Innungswesens seine Theilnahme zuwenden werde. Danach betrat Unterstaatssecretär Magdeburg die Tribüne, um im Auftrage des Kaisers dem Vorsitzenden für seine besonderen Verdienste um die Hebung des Handwerks, insbesondere um die Hebung seiner eigenen Innung und die Organisation zum Innungsverband den Kronen-Orden 4. Klasse zu überreichen. In Ausübung dieser Pflicht sei ihm zugleich der ehrende Auftrag übertragen worden, die Glückwünsche des Fürsten Reichskanzlers und des Ministers von Bötticher zu übermitteln. Letzterer bedauere es besonders lebhaft, durch seine Abreise von Berlin den Festlichkeiten nicht beiwohnen zu können. Es folgte ein von Frau Metzenthin gesprochener Prolog, durch welchen die Weihe der Jubiläumsfahne eingeleitet wurde. Nach den Ansprachen der Deputationen, welche Fahnennägel und Fahnenbänder überbrachten, wurde von Berliner Innungsgenossen ein Festspiel „Unsere Alten" aufgeführt, das lebhaften Beifall fand. Die Festtafel im Tunnel vereinte mehrere Hundert Theilnehmer zu fröhlichem Genusse, und ein Ball mit großem Cotillon machte den Beschluß des Festes.

[Die Namen der verhafteten Socialdemokraten,] Mitglieder des Centralcomités, sind nach der „Nat.-Ztg." folgende: die Tischler Neumann und Seelig, Schlosser Scholz und Apelt, Schneider Winter, Buchbinder Jahn, Maurer Wieschke und Arbeiter Schmidt. Von socialdemokratischer Seite wird behauptet, daß bei den Verhafteten nichts Gravirendes vorgefunden sei, da die Betreffenden die ihnen drohende Gefahr erkannt und alle verfänglichen Actenstücke bei Seite gebracht hätten. Der Schwerpunkt der geheimen socialdemokratischen Agitationen lag nach Auflösung der Arbeiterbezirksvereine in den Rauchclubs, die sich ganz harmlose Namen beigelegt hatten. Die Zahl der Rauchclubs hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt, im Winter tagten sie in den Hinterzimmern von Restaurationen, im Sommer wurden fast jeden Sonntag Landpartien veranstaltet.

* **Essen**, 19. Juli. [Der Sohn Krupps] erläßt folgende Mittheilung:

„An die Beamten und Arbeiter meiner Gußstahlfabrik!

Zurückgekehrt von dem Grabe meines unvergeßlichen Vaters, danke ich tiefbewegt Allen für die dem Entschlafenen bei seiner Ueberführung zur letzten Ruhestätte in so herzlicher, liebevoller Art erwiesenen Ehren und für die seinen Hinterbliebenen, insbesondere mir, gewidmete Theilnahme. Diese Theilnahme war mir ein Zeichen treuer Anhänglichkeit an meinen verstorbenen Vater und in meinem Schmerz ein großer Trost. Sie giebt mir die Zuversicht, daß Jeder innerhalb seines Wirkungskreises in treuem Gedenken des Verstorbenen mich in der Erfüllung der auf mich überkommenen Pflichten unterstützen und somit dazu beitragen wird, den Ruf, den sich die Gußstahlfabrik durch die Arbeit und unter der Leitung meines Vaters errungen hat, zu erhalten. Ich an meinem Theile werde es als heilige Pflicht betrachten, im Sinne und Geiste meines entschlafenen Vaters zu wirken, und die Fürsorge für das Wohl der Beamten und Arbeiter meiner Fabrik soll somit auch meine erste Aufgabe sein, wie es die des Entschlafenen gewesen ist!

Essen, den 18. Juli 1887. Friedrich Alfred Krupp."

* **Paderborn**, 19. Juli. [Ein trauriger Unglücksfall] ereignete sich, laut dem „Westf. Volksbl.", am Sonnabend auf dem hiesigen Infanteriescheibenstand, wo ein Soldat von der 14. Compagnie des hiesigen 4. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 13 erschossen wurde. Der Unglückliche, der zum Anzeigen der Schüsse an der Scheibe commandirt war, starb sofort, nachdem er von einer Kugel getroffen worden war.

Oesterreich-Ungarn.

[Kaiser Wilhelm in Gastein.] Ueber die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein liegen in der „W. Allg. Ztg." folgende Telegramme vor:

Bad Gastein, 19. Juli. „So Gott will, werden Majestät noch oft nach Gastein wiederkehren!" lautete der hoffnungsvolle Wunsch, welcher dem Kaiser Franz Joseph in dem Augenblicke, als er im vorigen Jahre von seinem erlauchten Freunde sich verabschiedete, über die Lippen kam, und dieser Herzenswunsch des kaiserlichen Freundes wird zur Thatsache. Kaiser Wilhelm ist auch heute wieder als Curgast in das Wildbad am Fuße der Tauern eingekehrt, empfangen mit allen Zeichen warmer Verehrung und tiefer Ehrfurcht. Wohl war jeder officielle Empfang verbeten und man bemühte sich, diesem Wunsche gerecht zu werden, doch den Kaiser sehen wollte Jeder, und so kam es, daß die Curgäste in Hofgastein und das Curpublikum unseres Badeortes einen herzenswarmen Empfang improvisirten. Hofgastein zeigte einen flatternden Flaggenwald und im Wildbade gab es kaum ein Häuschen, das seine Façade nicht in Festtoilette, mit Fahnen und Laub geschmückt, sehen ließ.

Um 4 Uhr 35 Minuten, noch immer bei drückender Hitze, hatte des Monarchen Wagen Lend verlassen, und nach fast dreistündiger Fahrt passirte derselbe Wildbad-Gasteins Gemarkungen. Den Schwarzenberg-Anlagen entlang, bis über den Straubinger-Platz hinaus, erwartete Gasteins vornehmes Badepublikum das Nahen des kaiserlichen Gastes. Damen und Herren trugen Sträußchen, gebunden aus der blauen Lieblingsblume des deutschen Monarchen. „Hoch Kaiser Wilhelm!" erscholl es bis zum äußersten Ende Gasteins, und dieser Gruß pflanzte sich fort von Gruppe zu Gruppe, von Mund zu Mund, bis des Kaisers Wagen zwischen Wald und Badeschloß verschwand. Kaiser Wilhelm war am rückwärtigen Eingange des Schlößchens vorgefahren. Im Vestibule erwarteten die Ankunft des deutschen Kaisers der Statthalter Salzburgs, Graf Thun, Bürgermeister Straubinger, der Pfarrer von Gastein und Baron Dr. Härdtl. Als die Hof-Equipage in Sicht kam, stimmte die Curcapelle die deutsche Volkshymne an.

Der greise Herrscher hat die Fahrt bestens bestanden und ist im erfreulichsten Wohlsein und in sichtlich glücklicher Stimmung in Wildbad-Gastein eingetroffen.

In seinen Appartements, welche dieselben sind, die er seit Jahren während seines Aufenthaltes im Badeorte inne gehabt hat, lagen zahlreiche Bouquets und sonstige Blumenspenden von einigen Gasteiner Damen, darunter ein herrlicher Kranz und ein prächtiger, duftender Strauß, welch' beide Gräfin Lehndorff in das Schloß gesendet hatte.

Bad Gastein, 19. Juli, 8 Uhr Abends. Als der Kaiser seine Appartements betreten hatte, wendete er sich sofort nach dem Arbeitszimmer und trat an dessen Fenster; der eine Blick galt der Kopf an Kopf gedrängten Menge, der zweite dem reizenden Achenthale, über welches sich eben die Schatten der Nacht zu senken begannen. Daß der begeisternde, huldigende Empfang sympathisch des Kaisers Herz berührte, konnte man an dem wiederholten Verweilen des hohen Herrn an dem offenen Fenster erkennen. Er wurde nicht müde, durch ein freundliches Neigen des Kopfes seinen Dank zu äußern. Unmittelbar darauf begab sich Kaiser Wilhelm zum Arbeitstische und blieb dort, mit der Hand auf die Platte gestützt, so daß er vom Straubinger Platze aus gesehen werden konnte. Er nahm Brief um Brief, Schriftstück um Schriftstück, um es zu lesen oder zu fertigen. Das Eintreffen des Kaisers Wilhelm wurde sofort der königlichen Familie nach Berlin bekanntgegeben, aber der Telegraph hatte es auch nach allen Weltgegenden zu melden.

Eine interessante Episode bei der Begrüßung möge hier noch Platz finden. Als der deutsche Monarch im Vestibule des Badeschlosses erschien und Statthalter Graf Thun an ihn herantrat, um das Wort zu nehmen, meinte leutseligerweise Kaiser Wilhelm: „Bitte, meine Herren, es ist hier finster, wollen Sie nicht hinaufgehen?" Im Empfangszimmer nahm der deutsche Herrscher aus dem Munde des Statthalters den Empfangsgruß des Kaisers Franz Joseph entgegen und sprach seinen innigen Dank aus mit der Bemerkung: „Ich freue mich, wieder in Gastein zu sein!" Der „N. Fr. Pr." wird am 20. Juli depeschirt: Kaiser Wilhelm hat sich in der ersten Nacht, die er in Gastein zugebracht hat, eines ungestörten Schlafes erfreut. Gestern war es noch unbestimmt, ob der Monarch nach der ermüdenden Reisetour schon heute seine Cur beginnen werde, doch das Allgemeinbefinden des greisen Herrschers ist ein derart günstiges, daß der erlauchte Curgast selbst noch gestern Abends seine Disposition traf und heute früh um 8 Uhr das erste Bad nahm, welches er nach kurzer Dauer erfrischt wieder verließ, um sich nach halbstündiger Ruhe in das frische

Kleine Chronik.

s. **Aus Paris** wird uns vom 18. Juli geschrieben: Das erste Semester d. J. war für die deutsche Musik in Paris wenig günstig. Die unwürdigen Scenen, welche eine definitive Einführung der Wagner'schen Opern in die Seinemetropole, für welche der Weg bereits ganz geebnet schien, verhinderten, sind noch in aller Gedächtniß! — Dieselben übten auch auf die Concerte ihren Rückschlag aus, in denen bisher Wagner den Löwenantheil am Repertoire hatte. Herr Lamoureux, der begeisterte Wagnerianer, fühlte sich zu entmuthigt und angeekelt, um sofort nach den Demonstrationen vor dem Eden-Theater sein Unternehmen, Wagner in Concerten dem Publikum zugänglich zu machen, fortzusetzen. Was die Große Oper anbelangt, so ist auf derselben während der ganzen ersten sechs Monate d. J. — wenn wir von 15 Aufführungen Meyerbeer'scher Opern absehen —, gegen die übrigens Henry Rochefort als gegen Werke eines „Prussien" bereits protestirt hat — nur ein einziges Mal eine deutsche Oper, nämlich Weber's „Freischütz" in Scene gegangen. Die Direction der Großen Oper verwahrt sich allerdings feierlich dagegen, daß diese außergewöhnliche Erscheinung irgendwie aus chauvinistischen Gründen zu erklären wäre. Es mangelte ihnen eine Sängerin für die deutschen Opern und sie würden dieselben sofort wiederaufnehmen, wenn Frl. Leisinger, deren Debüt man mit großer Spannung entgegensieht, ihre Thätigkeit hier begonnen. Es soll dann vor Allem Weber's „Oberon" neu einstudirt in Scene gehen. Bekanntlich war wegen dieser Oper ein Streit zwischen der Grand Opéra und der Opéra comique ausgebrochen, der zu Gunsten ersterer wahrscheinlich deshalb entschieden ist, weil die Künstler der Opéra comique, sobald diese irgendwo installirt — die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen erfolgen — fürs Erste nur ihre Repertoirestücke spielen und keine Première geben sollen. Daß die große Oper übrigens wirklich nur aus Mangel an den passenden Darstellern die deutsche Oper so sehr vernachlässigt, beweist der Umstand, daß sie sich gezwungen sah „Paladilhe's Patrie", welche allseitig in musikverständigen Kreisen als schwächliches Machwerk bezeichnet worden, nicht weniger als 33 Male in der einen Saison zu geben. Diese Oper, in welcher mehr den Augen, als den Ohren geboten wird, vermochte am besten das Publikum über die Schwächen der Besetzung hinwegzutäuschen.

* **Vom 5. deutschen Schachcongreß in Frankfurt a. M.** Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr wurde in Frankfurt der 5. deutsche Schachcongreß mit schwungvoller Ansprache des Präsidenten Herrn J. Günther officiell eröffnet und hierauf die Runden des Meisterturniers festgestellt. An diesem Turnier betheiligten sich, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, die Herren Capt. Mackenzie-Newyork, Blackburne, Gunsberg und Zuckertort-London, Burn-Liverpool, Taubenhaus-Paris, Alapin und Schiffers-Petersburg, Weiß und Englisch-Wien, Prof. Berger-Graz, Dr. Noa-Ungarn, Schallopp, von Bardeleben, von Scheve und Harmonist-Berlin, von Gottschall-Leipzig, L. Paulsen-Blomberg, Amtsrichter Metger-Kiel, Dr. Tarrasch-Nürnberg, Assessor Fritz-Darmstadt, zusammen 21 Meister, von welchem Jeder derselben mit Jedem eine Partie zu spielen hat; es kommen hierdurch auf jeden Meister 20 Partien. Es ist dies eine Zahl, welche auf einem deutschen Schachturnier noch nicht erreicht wurde. Für das Meisterturnier sind 6 Preise ausgesetzt und zwar 1000—750—500—300—200—150 M., welche aber voraussichtlich in Anbetracht der zahlreichen Theilnahme noch um einen 7. und 8. Preis vermehrt werden. Außerdem hat Herr F. H. Lewis in London für die schönste Partie dieses Turniers einen Specialpreis von 100 Mark gestiftet. — Das Hauptturnier besteht aus den Schachmeistern zweiten Grades, den Herren Dr. Dostal und J. H. Bauer-Wien, Neustadt-Prag, Brillow-Altona, Mabillis, Barrain, Seger-München, Mieses-Leipzig, Richter-Halle, Ahlhausen, Malthan, Keller-Elberfeld, Amtsrichter Schwan-Solingen, Beck und Flad-Wiesbaden, Baus, Barnes, Pappenheimer und Dr. Rosenthal-Frankfurt a. M., zusammen 19 Spieler. Dieselben spielen in zwei Gruppen, so daß auf jeden dieser Herren nur 9 Partien (die Stichpartien ausgenommen) entfallen. Zu Gruppe 1 gehören die Herren Ahlhausen, Barnes, Bauer, Beck, Keller, Malthan, Mabillis, Pappelheimer, Dr. Rosenthal und Barrain, zu Gruppe 2 die Herren Baus, Brillow, Flad, Dr. Dostal, Mieses, Neustadt, Richter, Schwan und Seger. Es kommen im Hauptturnier 6 Preise zur Vertheilung und zwar 300, 175, 125, 100, 60, 40 M. Die drei besten Spieler jeder Gruppe sind preisberechtigt und haben um die Reihenfolge der Preise zu stechen. — Nach beendeter Verloosung tagte unter dem Vorsitz der Herrn Schallopp und Günther die Delegirtenversammlung. Herr General-Secretär Zwanzig berichtet über Bundesverhältnisse. Es gehören zur Zeit 92 Vereine mit ca. 2500 Mitgliedern dem Schachbunde an; die Kasse entwickelt sich recht günstig. Der Vorort für 1889 konnte noch nicht bekannt gegeben werden, da diesbezügliche Verhandlungen noch in Schwebe sind. Man erwartet, daß Köln, Magdeburg oder Breslau als Bewerber auftreten. — Die Turniere haben am 18., früh 9 Uhr, begonnen. Den Höhepunkt der Leistungen auf den 64 Feldern wird das Donnerstag, den 21. ds., Nachmittags 4 Uhr, beginnende große Blindlingsspiel des bekannten Schachmeisters Assessor Fritz aus Darmstadt darstellen. Derselbe wird gleichzeitig 10 Partien ohne Ansicht des Brettes gegen 10 Spieler unternehmen. Für weniger hervorragende Schachspieler wurden zwei Nebenturniere eingerichtet. Es betheiligten sich an Nebenturnier I: Frau v. Ludovici aus Wiesbaden, Herr Dr. Wilh. Jordan-Frankfurt, Pfarrer Enders-Lämmerspiel, W. Therkatz-Crefeld, Sonnenberg-Nürnberg, Rosenbaum-Dessau, Bock-Leipzig, Bergen-Köln, Göring-München, Steigert-Karlsruhe, Schmittenner-Darmstadt, Boer-Bockenheim, Valerius-Offenbach, Kölsch-Frankfurt. Zusammen 14 Theilnehmer. Das zweite Nebenturnier zählt nur 8 Theilnehmer, die Herren Cornetz-Karlsruhe, Zander, Obermacher, Künzle, Wolldeck, Rocken, Fürth und Doctor-Frankfurt. Das Tombola-Turnier ist für Diejenigen bestimmt, welche keine Zeit haben, ein größeres Turnier mitzumachen und in diesem Turnier Gelegenheit finden, sich schon in zwei bis drei Stunden einen ganz hübschen Preis im Werthe von 5—50 Mark zu erkämpfen.

Am 19. Juli, Abends 8 Uhr, war der Stand des Turniers wie folgt:

Meisterturnier: Alapin 2½, v. Bardeleben 2, Berger 2, Blackburne 3, Burn 0, Englisch 2½, Fritz 1, v. Gottschall 1, Gunsberg 1, Harmonist 1, Mackenzie 2½, Metger 2, Dr. Noa 0, Louis Paulsen 1, Schallopp 1, v. Scheve 1, Schiffers ½, Dr. Tarrasch 0, Taubenhaus ½, Max Weiß 1½, Zuckertort 1.

Hauptturnier. Gruppe I. Ahlhausen 0, Barnes 3, Bauer 2, Beck 1, Keller 2, Mabillis 2, Malthan 2, Pappenheim 3, Rosenthal 0, Barrain 0.

Hauptturnier. Gruppe II. Baus 2, Brillow ½, Dostal 1, Flad 1, Mieses 1½, Neustadt 2, Richter 2, Schwan 1½, Seger ½.

Aus Weimar, 19. Juli, wird uns geschrieben: Jetzt ist endlich die lange schwebende Frage entschieden, wer der Nachfolger v. Loëns in der Leitung des Großherzoglichen Hoftheaters werden würde. Mancherlei Namen sind in den Monaten seit v. Loëns Tode genannt worden, die Wahl ist jedoch auf Herrn v. Bronsart, den Intendanten des Königl. Hoftheaters zu Hannover, gefallen. Derselbe weilte aus diesem Anlaß dieser Tage in Weimar und im Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach, dem derzeitigen Sommeraufenthaltsort der Großherzoglichen Herrschaften. Die Geschäfte führte seit v. Loëns Ableben und führt fort bis zum Antritt des neuen Generalintendanten der Geheime Hofrath Sältzer, die Regie in der Oper ist bis dahin Hofcapellmeister Dr. Lassen, im Schauspiel Herrn Brock übertragen. Letzterer erhielt vor einigen Tagen von dem Großherzog das Prädicat „Ober-Regisseur des Schauspiels".

* **Ein interessantes Schauspiel**, so wird der „B. B.-Ztg." aus Petersburg geschrieben, bot vor einigen Tagen die Malaja Newka, ein Arm der Newa, bei der Insel Jelagin dar. Es wurden Versuche der Uebersetzung von Truppen auf leichten Flößen, welche von mit Luft gefüllten Ochsenhäuten getragen wurden, gemacht und zwar sollten eine Schwadron Reiterei und ein Geschütz nebst Bemannung über den Fluß befördert werden. Die Transportwerkzeuge wurden in der Weise hergestellt, daß zunächst vier Stangen von etwa 10 cm Dicke zu einem Rahmen zusammengebunden wurden; auf diesen wurden mehrere Bretter gelegt, auf welchem Gepäck, Waffen u. dgl. Platz fanden. Unter jede Ecke des so hergestellten viereckigen Flosses kam ein aufgeblasener Lederschlauch. Der Schlauch besteht aus einer ganzen Ochsenhaut, welche derart abgezogen wird, daß sie möglichst wenig Schnitte erhält; die Löcher werden festgenäht und die Nähte mit Pech verschmiert, so daß der Lederschlauch weder Wasser noch Luft durchläßt, nur an einer Stelle wird ein Rohr zum Aufblasen des Schlauches angebracht. Das Floß, auf welchem das Geschütz mit der Lafette und 12 Mann übergesetzt wurden, unterschied sich von den übrigen nur dadurch, daß es außer den vier Balken, welche den Rahmen bilden, noch mehrere Querbalken besaß und von sechs Schläuchen getragen wurde. Nicht viel mehr als 5 Minuten beanspruchte das Zusammenstellen der Flöße und Aufblasen der Schläuche. Nachdem die Flöße fertiggestellt waren, legten die Cavalleristen Sattel, Rüstzeug und Bekleidung auf dieselben und durchschwammen auf ihren Pferden den Fluß. In etwa 40 Minuten war die ganze Abtheilung auf 5 Flößen an das andere Ufer gebracht und bereit zum Kampf. Der Versuch hat auf die anwesenden militärischen Sachverständigen einen durchaus günstigen Eindruck gemacht und ist in jeder Beziehung als gelungen anzusehen.

* **Wie man das Zimmer kühl hält**, ist gegenwärtig eine wichtige Frage. Die Antwort ist: Man macht über Nacht die Fenster auf, läßt alle Räume und Gegenstände so viel wie möglich auskühlen und schließt des Morgens die Fenster, ehe sich die Außenluft durch die Sonne erhitzt und die heiße Luft in die Zimmer einströmen kann. In den Zimmern öffnet man die Heizlöcher der Oefen, so daß dadurch ein wohlthuender Luftstrom hervorgerufen wird. Daß man das Sonnenlicht so viel wie möglich durch Vorhänge, Rouleaux, Markisen u. dergl. abschützt, ist selbstverständlich. Die Trockenheit der Luft vermindert man, wenn man große Gefäße mit Wasser in den Zimmern aufstellt, am besten natürlich Eiskübel.

* **Das höchste Bauwerk der Erde.** Der Drang der Völker, durch himmelansteigende Bauten Zeugniß von ihrer Macht und Vollkommenheit in Kunst und Wissenschaft abzulegen, ist bekanntlich sehr alt, wie der verunglückte Thurmbau zu Babel und die Anlage der etwas besser construirten Pyramiden im Nilthale beweisen. Auch die modernen Völker betheiligen sich an diesem nicht unedlen Wettkampfe, und wir Deutsche waren lange stolz darauf, in den herrlichen Thürmen des Kölner Domes die höchsten Bauwerke der Erde zu besitzen. Aber man gönnt uns diesen Ruhm nicht. Denn um von dem vielbesprochenen Eyffelthurm zu schweigen, welcher als Mittelpunkt der Pariser Weltausstellung 300 m hoch — gedacht ist, so haben uns doch die Amerikaner jetzt mit ihrer City Hall in Philadelphia übertroffen, welche sich bis zu rund 163 m Höhe erhebt und somit um 7 m den 156 m hohen Kölner Dom überragt. Der Straßburger Münster ist rund 143 m hoch, St. Peter in Rom 137 m, der Stephans-Dom in Wien 135 m, der Freiburger Münster 118 m, St. Peter in Hamburg 116 m, der Dom zu Florenz 115 m, St. Pauls zu London 110 m, Isaakskirche zu Petersburg 103 m, während sich der Glockenthurm von San Marco in Venedig auf 98 m Höhe erhebt.

* **Ein Bad, das sich nicht bewährt.** „Werden Sie mit Ihrer Familie wieder Ihr gewohntes Bad aufsuchen, meine Gnädigste?" — „Nein, es hat mir nichts genützt!" — „Aber Sie sind doch recht wohl!" — „Das schon; ich bin aber drei Jahre dort gewesen und habe noch keine meiner Töchter unter die Haube gebracht."

Waldesgrün zu begeben. Kaiser Wilhelm bewegt sich in seinen Appartements leicht und ohne jede Stütze.

Schweiz.

Zürich, 19. Juli. [Ueber das Verschwinden der sechs Touristen] liegen noch folgende Nachrichten vor:

Am Sonntag begannen die Nachforschungen aus Lauterbrunnen, wo man seit der Abreise ängstlich war. Der Wirth in Eggischhorn zog in Viesch und Riedalp Erkundigungen ein, ob dort die Gesellschaft eingetroffen sei, die Antwort lautete: Nein! Dann schickte er Leute nach der Concordiahütte, welche den Proviant unberührt fanden. Gestern wurden aus Bern Verwandte benachrichtigt, daß die Touristen wahrscheinlich verunglückt seien. Eine Führercolonne, welche von Lauterbrunnen zum Suchen ausging, mußte wegen Sturmes umkehren. Von Eggischhorn nach dem Roththalsattel ausgesandte Führer sind zur Stunde noch nicht zurückgekehrt. Heute sind unter der Leitung der Verwandten, des Vaters und des Bruders der beiden Wettstein und des Bruders von Karl Ziegler von der Walliser und Berner Seite neue Colonnen auf die Suche gegangen; man vermuthet, daß die Katastrophe sich in der Gegend der Roththalfelsen ereignet habe. Der mitgenommene Proviant der Verunglückten war gänzlich ungenügend; er reichte höchstens für anderthalb Tage aus. Zürich und das Lauterbrunnenthal sind in großer Aufregung. Am Sonntag nach dem Matterhorn aufgebrochene fünf Colonnen mußten Montags wegen heftiger Schneestürme umkehren und kamen wohlbehalten in Zermatt an.

Amerika.

[Ungewöhnliche Hitze] herrschte, wie aus Philadelphia unterm 18. c. gemeldet wird, am Sonnabend in den ganzen Ver. Staaten, östlich vom Mississippi und südlich von den Binnenseen. In diesem ungeheuren Areal stieg die Temperatur auf 90 Grad Fahrenheit oder darüber, gestern schien sie ihren Höhenpunkt erreicht zu haben. In Pittsburg fanden bei 101 Grad (= 37 1/2 Grad Réaumur) Hitze 6 Todesfälle in Folge von Sonnenstich statt; in Washington bei 99 Grad 2 Todesfälle; in Baltimore bei 99 Grad 6; in Pekin (Illinois) bei 103 Grad 4; in Joliet (Illinois) bei 113 Grad 2; in St. Louis bei 107 Grad 17; in Louisville bei 99 1/2 Grad 8; in Chicago bei 102 Grad 18. In Cincinnati erlagen gestern bei 100 bis 104 Grad 18 Personen dem Sonnenstiche. In Wheeling (West-Virginien) erreichte die Temperatur 104 Grad und es kamen zwei Todesfälle vor. In Louisville (Kentucky) hatten von 14 Sonnenstichfällen 8 einen tödtlichen Ausgang. In Philadelphia heißt es, daß der Sonnabend der heißeste Tag war, den man seit Jahren kennt (mit einer einzigen Ausnahme i. J. 1876). Das Thermometer erreichte 100 1/2 Grad und seit Sonnabend haben 35 Todesfälle stattgefunden. Die unerträgliche Hitze hält heute an, begleitet von tödtlichen Ergebnissen in zahlreichen Fällen. Gestern entluden sich in verschiedenen Theilen des Landes heftige Gewitter.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juli.

* **Zum Einzuge des Bischofs Kopp.** Auf Einladung des Präsidiums des hiesigen Centrumsvereins beriethen gestern Abend im alten Saale des St. Vincenz-Hauses die Vertreter der Breslauer katholischen Pfarreien und Vereine unter Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Porsch über die Bildung eines Comités der katholischen Bürgerschaft für den Empfang des designirten Fürstbischofs Georg Kopp. Es wurde beschlossen, jetzt schon das Comité zu bilden und zur Berathung der einzelnen Fest-Veranstaltungen zusammenzutreten, sobald die formelle Ernennung des Dr. Kopp erfolgt sein und der Tag des Einzuges einigermaßen feststehen wird. Zum Vorsitzenden des Comités wurde Reichstags-Abgeordneter Graf Ballestrem, zum stellvertretenden Vorsitzenden Reichstags- und Landtags-Abgeordneter Dr. Porsch, zum Kassirer Stadtverordneter Kaufmann Oskar Joseph Kaiser und zum Schriftführer Kaufmann August Gusinde gewählt. Die Subcommissionen sollen definitiv erst constituirt werden, wenn die näheren Umstände des Einzuges bekannt sein werden. Einstweilen wurden für jede der voraussichtlichen Subcommissionen Herren delegirt, welche in vorbereitende Erwägungen eintreten und der nächsten Comité-Sitzung feste Vorschläge unterbreiten sollen. Das Comité besteht aus den von den katholischen Pfarreien und Vereinen der Stadt Breslau abgesandten Vertretern; außerdem wurden eine Anzahl katholischer Bürger heute schon cooptirt und die Cooptation weiterer Herren vorbehalten. Uebereinstimmend war man, wie die „Schles. Volksztg." meldet, der Meinung, den Einzug des Herr Fürstbischofs zu einem möglichst glanzvollen zu gestalten. Eine Feier des am 28. August cr. stattfindenden 25jährigen Priester-Jubiläums des Bischofs Kopp seitens der Diöcese Breslau wurde, so lange die Ernennung nicht erfolgt sei, für nicht thunlich gehalten.

* **Begnadigung.** Der ehemalige General-Agent Behnke ist, wie die „Bresl. Morgenztg." meldet, vor einigen Tagen begnadigt und in Freiheit gesetzt worden. Bekanntlich wurde Behnke vor länger als drei Jahren von dem hiesigen Landgerichte wegen einer Reihe von Unterschlagungen, bei denen es sich um Hunderttausende gehandelt, zu einer Gefängnißstrafe von fünf Jahren, aber ohne Ehrverlust, verurtheilt. Von dieser Strafe hat er vierzig Monate, also zwei Drittel, abgebüßt. Behnke wird sich nur noch kurze Zeit in Breslau aufhalten. Er gedenkt von hier nach England und von da nach Amerika zu gehen.

* **Ratibor**, 20. Juli. [Widerlegung falscher Meldungen.] In polnischen Blättern wurde vor Kurzem mitgetheilt, daß die G. von Kramsta'schen Erben seitens der russischen Regierung aufgefordert worden sind, ihren in Russisch-Polen belegenen Grundbesitz an den ehemaligen Besitzer, Grafen von Sieminski, für den von ihnen seiner Zeit gezahlten Erwerbspreis zurückzugeben. Nach den Informationen des „Oberschl. Anz." sind alle diese Mittheilungen in das Gebiet der Fabel zu verweisen und verdanken ihren Ursprung dem neuerdings stark zum Ausdrucke gekommenen Haß, von welchem die im Grenzgebiet lebenden Polen gegen die Deutschen erfüllt sind. Thatsächlich verhält sich die Sache, wie folgt: Im Jahre 1864 hatte der jetzt verstorbene Commerzienrath Gustav von Kramsta das unmittelbar an der preußischen Grenze belegene Gut Gzichow von dem Grafen Mycielski käuflich zum Eigenthum erworben und war alsbald mit dem Grafen Jacek (Hyacinth) von Sieminski, dem Besitzer des Nachbargutes Zagorze-Olkuskie, in Kaufverhandlungen getreten. Der Kauf wurde in Wien, wo der Graf als Emigrant lebte, abgeschlossen, und am 1. Juli 1864 trat der neue Besitzer den Gutsbesitz an. Nachdem der Commerzienrath Gustav von Kramsta im December 1869 gestorben, ging der Besitz auf seine Erben über. Graf von Sieminski war inzwischen wieder nach Russisch-Polen zurückgekehrt, lebte auf seiner großen Herrschaft Zynino bei Petrikau und dachte, so lange er lebte, nicht daran, den rechtsverbindlich geschlossenen Verkauf von Zagorze anzufechten; ebensowenig thaten dies seine Erben, welche nach dem Tode des Grafen Jacek von Sieminski dessen Nachlaß angetreten hatten. Das Gut Zagorze mit allen dazu gehörigen industriellen Anlagen ist nachträglich, am 1. Januar 1881, von den G. v. Kramsta'schen Erben durch Kauf in das Eigenthum der G. v. Kramsta'schen Gewerkschaft übergegangen. Auf welcher Rechtsbasis ein Besitz, der seit 23 Jahren in allen Formen des Rechts besteht, aufgehoben werden könnte, ist nicht erfindlich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 21. Juli. [Landgericht. — Ferienstrafkammer. — Alois Thiem vor Gericht.] Für heute Vormittag 10 Uhr war die erste Verhandlung gegen Thiem angesetzt.

Schon lange vor der festgesetzten Stunde hatte sich das Publikum in großer Menge im Gerichtsgebäude eingefunden. Den zum Schwurgerichtssaale — woselbst die Sitzungen der Strafkammern stattfinden — führenden Corridor hielten zahlreiche Schutzmannschaften besetzt. Diese Absperrungslinie durften außer den Vertretern der Presse nur diejenigen Bevorzugten passiren, welchen es gelungen war, seitens des Königl. Polizei-Präsidiums für den heutigen Tag eine Eintrittskarte zu erlangen. Das circa hundert Köpfe starke Auditorium bestand demzufolge fast ausschließlich aus Personen der besseren Stände; auch eine Anzahl Damen war zugegen.

Thiem wurde pünktlich um 10 Uhr durch den mit dem Gefängniß in Verbindung stehenden Gang nach dem Sitzungssaal gebracht. Seine Bewachung auf dem Wege zum Saale hatte ein Polizeicommissarius mit drei Schutzleuten übernommen. Dieselben nahmen nach Aufruf der Sache zu beiden Seiten des Thiem resp. in der zweiten für Angeklagte bestimmten Bank Platz.

Thiem war mit geschlossener Weise und außerdem am rechten Arm und rechten Fuß mit der Kette gefesselt auf die Anklagebank gebracht worden.

Der Gerichtshof beschloß unter ausführlicher Motivirung, daß Thiem wegen seiner Gemeingefährlichkeit auch während der Verhandlung gefesselt bleiben solle.

Die Anklage betraf heute nur einen Diebstahl, welchen Thiem zusammen mit dem Siebmacher Richard Damke am 14. Mai 1884 in der Wohnung der Handelsfrau Schneider, Laurentiusstraße Nr. 22, verübt haben soll. Damke ist wegen dieses Diebstahls bereits im Jahre 1885 zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Thiem hat bis jetzt seine Theilnahme an diesem Diebstahl bestritten; er blieb auch heut während der vom Vorsitzenden geleiteten Vernehmung beim Ableugnen. Nachdem jedoch durch die Zeugen die Theilnahme des Thiem mit Bestimmtheit erwiesen war und der Staatsanwalt seine Verurtheilung zu 4 Jahren Gefängniß beantragt hatte, erklärte Thiem: „er gestehe nunmehr den Diebstahl zu, habe denselben aber „allein" verübt." Im Uebrigen bat er um mildernde Umstände und betonte, daß er damals noch nicht 18 Jahre alt gewesen sei.

Der Gerichtshof erachtete den Thiem auch ohne sein Geständniß des Diebstahls für überführt und hielt eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren für angemessen. Da gegen Thiem bereits im Jahre 1884 und 1885 Strafen von 6 Jahren und 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß erkannt, diese Strafen aber noch nicht verbüßt sind, so wurde auf ein Gesammtstrafmaß von 10 Jahren Gefängniß — das höchste zulässige Strafmaß — erkannt und Thiem hierauf mit derselben Bedeckung wieder in die Gefängnißräume zurückgeführt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 21. Juli. Das brasilianische Kaiserpaar ist des Nachts eingetroffen.

Der „Agence Havas" wird aus Athen gemeldet: Zwischen Creta und der Pforte ist ein Uebereinkommen zu Stande gekommen, wonach die Pforte ernstliche Zugeständnisse zu Gunsten der Finanzen und der administrativen Selbstständigkeit Cretas bewilligte.

London, 21. Juli. Die „Daily News" meldet aus Petersburg: Die afghanische Grenzfrage wurde gestern befriedigend gelöst. Rußland empfängt das Gebiet zwischen den Flüssen Ruschk und Murghab, welches den Pendjeh-Turkmenen durch die jüngste Grenzabsteckung genommen worden; dagegen acceptirt Rußland die englische Grenzlinie am Oxus und verzichtet auf die Districte, worauf es laut Abkommen vom Jahre 1873 Anspruch hatte. Maruchak verbleibt mithin unter Afghanistan.

Sofia, 21. Juli. Die Mitglieder der Regentschaft treffen morgen hier ein.

Handels-Zeitung.

* **Handelskammer zu Breslau.** (Jahresbericht V.)

Rohzink. Die Menge des producirten Rohzink war durch die von Hüttenbesitzern Oberschlesiens geschlossene Convention limitirt, welche die zulässige Ueberschreitung des im Jahre 1884 producirten Quantums im Allgemeinen auf 5pCt. festsetzte, soweit nicht neu in Betrieb getretene Werke in Betracht kamen. Die Preise stiegen im Laufe des Jahres, Dank der allgemeinen Regelung der Production, die in den vier wichtigen Gebieten unserer Industrie (Rheinland, Belgien, Schlesien und England) im Wege des Uebereinkommens stattgehabt hatte, um ca. 4 M. pro Tonne.

Das Geschäft in Guss- und Walzeisenfabrikaten litt auch im abgelaufenen Jahre unter den allgemeinen gedrückten Verhältnissen, von denen die gesammte Eisenindustrie betroffen war. Der Absatz ist trotz der niedrigsten Preise, die überhaupt je notirt wurden, in Folge der übermässigen Concurrenz nicht gestiegen und gewährte nur einen geringen Nutzen.

Dachpappe. Wenn schon im verflossenen Jahre der Absatz von Dachpappen nicht geringer war als in den vorherigen Jahren, so muss dennoch die Klage, welche seit Jahren von den Vertretern dieser Branche geführt wird, wiederholt werden. Die Preise wurden und werden durch die immer noch mehr anwachsende Concurrenz weiter herabgesetzt, was zum grössten Theil auf Kosten der Qualität geschieht, und ist es daher kein Wunder, wenn eine allgemeine Abneigung gegen Pappdächer immer mehr Platz greift. Diese Erscheinung ist in diesem Jahre um so mehr zu bedauern, als sich Gelegenheit bot, die Lage der Branche wesentlich aufzubessern. Die Preise für Rohmaterialien, besonders für Steinkohlentheer, sind erheblich gefallen, so dass für einen verhältnissmässig sehr niedrigen Preis ein besseres Fabrikat geliefert werden konnte, als es in den letzten Jahren im Handel war; allein die bedenkliche Zunahme der Reihe solcher Fabrikanten, von denen jeder sein Fabrikat unbedingt los werden will, hat zur Folge gehabt, dass die Preise für Dachpappe sofort mehr denn verhältnissmässig gefallen sind, so dass es selbst den reellsten Fabrikanten fast unmöglich ist, eine Aufbesserung in der Qualität herbeizuführen.

Porzellan. Der Absatz von Porzellan hat gegen das Vorjahr wesentlich nachgelassen, namentlich war die Nachfrage nach besserer Qualität sehr gering.

Glaswaaren. Die Lage der Hohlglas-, Flaschen- und Lampen-Artikel-Fabrikation ist eine durchaus ungünstige geblieben und sind die Besitzer der Hüttenwerke froh, wenn die Zinsen des Anlagecapitals herausgewirthschaftet werden. Die grössten mit allen Vortheilen arbeitenden Fabriken haben einen so ungünstigen Jahresabschluss gemacht, dass es zu verwundern ist, dass der Betrieb überhaupt nicht sistirt wird. Sächsische Fabriken bringen die Preise herunter und überfüllen unser Absatzgebiet mit ihren Erzeugnissen. Krystallgläser mit reichem Schliff waren für die grösseren Plätze wie

4 **Breslau**, 21. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in recht günstiger Haltung. Namentlich waren Russenwerthe beliebt und steigend, theils auf Deckungskäufe, theils wohl auch in Folge der Nachricht der „Daily News", dass die Afghanische Grenzfrage ihre definitive friedliche Lösung zwischen England und Russland gefunden habe. Auch die anderen Gebiete lagen freundlich, namentlich zeigten sich österr. Creditactien beliebt, doch waren die Umsätze darin recht unbedeutend, während der Russenmarkt sich regen Verkehrs zu erfreuen hatte. Schluss gut behauptet.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1 3/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 457—7 1/2—457 bez., Ungar. Goldrente 81 1/2 bez., Ungar. Papierrente 70 3/4 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 77 7/8 bez., Donnersmarckhütte 35 3/4 Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 48 Gd., Russ. 1880er Anleihe 78 7/8—79 1/8 bez., Russ. 1884er Anleihe 93 1/2—7/8 bez., Orient-Anleihe II 54 3/4 bez., Russ. 4% innere Anleihe —, Russ. Valuta 178 1/2—3/4 bez., Türken 14 1/4—1/8 bez., Egypter 74 5/8 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 458, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 21. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 457, 50. Staatsbahn 378, —. Lombarden 139, —. Laurahütte 77, 70. 1880er Russen 79, 20. Russ. Noten 178, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 94, 10. Orient-Anleihe II. 54, 70. Mainzer 97, —. Disconto-Commandit 194, 20. 4proc. Egypter 74, 70. Fest.

Wien, 21. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 17. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 21. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 234, —. Lombarden 85, 25. Galizier 216, 10. Oesterr. Papierrente 81, 55. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 22. Ungar. Papierrente 87, 55. Elbthalbahn 174, —. Napoleon —, —. Still.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Mittags. Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 187, 87. Lombarden —, —. Galizier 175, 12. Ungarn 81, 40. Egypter 75, —. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 21. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 21. Juli. Consols 101, 62. 1873er Russen 93, 75. Egypter 74, 25. Prachtvoll.

Wien, 21. Juli. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	282 50	282 75	Marknoten	62 05	61 92
St.-Eis.-A.-Cert.	234 40	233 10	4% Ungar. Goldrente	101 22	101 10
Lomb. Eisenb.	84 25	85 25	Silberrente	83 10	83 —
Galizier	215 25	215 25	London	126 35	126 10
Napoleonsd'or	10 01 1/2	10 005	Ungar. Papierrente	87 57	87 50

Cours-Blatt.

Breslau, 21. Juli 1887.

Berlin, 21. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	96 70	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 50	87 50
Gotthardt-Bahn	103 40	103 20
Warschau-Wien	253 —	256 50
Lübeck-Büchen	157 70	158 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 60	56 20
Ostpreuss. Südbahn	105 20	105 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 40	92 90
do. Wechslerbank	100 —	100 50
Deutsche Bank	159 —	160 25
Disc.-Command. ult.	193 50	194 —
Oest. Credit-Anstalt	456 50	456 —
Schles. Bankverein	108 20	108 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	98 70	98 70
do. verein. Oelfabr.	68 70	68 70
Hofm. Waggonfabrik	95 70	95 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 —	61 20
Schlesischer Cement	101 —	100 50
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	55 —	54 50
Kramsta Leinen-Ind.	122 20	121 70
Schles. Feuerversich.	1865 -	— —
Bismarckhütte	103 80	103 80
Donnersmarckhütte	35 70	35 70
Dortm. Union St.-Pr.	61 90	62 20
Laurahütte	77 30	77 40
do. 4 1/2% Oblig.	101 80	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	115 70	118 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 30	47 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 20	125 70
do. St.-Pr.-A.	130 —	130 —
Bochumer Gussstahl	125 —	125 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 80
do. do. 3 1/2%	100 —	99 90
do. neue 3 1/2%	99 60	99 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 80	153 90
Pr. 3 1/2% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
Prss. 3 1/2% cons. Anl.	99 90	99 90
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L.A	98 40	98 30

Cours vom	20.	21.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	102 —	102 10
do. do. 3 1/2%	98 20	98 10
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	105 —	104 90
do. do. S. II	102 90	102 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 40	102 50
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	99 40	99 50
do. 4%	102 40	102 50
do. 4 1/2% 1879	104 70	104 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 —	52 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 70	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 —	91 10
do. 4 1/5% Papierr.	— —	65 30
do. 4 1/5% Silberr.	66 90	66 90
do. 1860er Loose	114 60	114 70
Poln. 5% Pfandbr.	56 —	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 30	51 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 30
do. 6% do. do.	106 —	106
Russ. 1880er Anleihe	78 10	78 70
do. 1884er do.	92 80	93 80
do. Orient-Anl. II.	54 10	54 60
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	87 10	87 30
do. 1883er Goldr.	106 —	106 10
Türk. Consols conv.	14 —	14 20
do. Tabaks-Actien	73 50	73 —
do. Loose	29 30	29 70
Ung. 4% Goldrente	81 50	81 60
do. Papierrente	70 60	70 80
Serb. Rente amort.	79 —	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 30	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	177 70	178 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35 1/2
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27 1/2
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 15	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	177 50	177 90

Privat-Discont 1 3/4%.

Glasgow, 21. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,2.

Letzte Course.

Berlin, 21. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20	21
Oesterr. Credit. . ult.	456 50	455 —	Mecklenburger ult.	137 87	137 87
Disc.-Command. ult.	193 87	193 25	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 50
Franzosen . . . . . . ult.	377 50	374 50	Mainz-Ludwigshaf.	96 75	96 87
Lombarden . . . ult.	137 50	138 —	Russ. 1880er Anl. ult.	78 75	78 50
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 12	Italiener . . . . ult.	97 37	97 50
Lübeck-Büchen ult.	157 87	158 —	Russ. II. Orient-A. ult	54 37	54 37
Egypter	74 62	74 75	Laurahütte . . . . ult.	77 75	77 75
Marienb.-Mlawka ult	45 75	45 75	Galizier . . . . ult.	87 50	87 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 25	62 62	Russ. Banknoten ult.	178	178 —
Dortm. Union St.-Pr.	62 —	62 25	Neueste Russ. Anl.	93 37	93 25

Producten-Börse.

Berlin, 21. Juli, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 184, —, Septbr.-Octbr. 158, 75. Roggen Juli-August 116, 70, September-October 120, 70. Rüböl Juli 44, 40, September-October 44, 40. Spiritus Juli-August 63, 60, Septbr.-Octbr. 65, 20. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juli-August 98, 50.

Berlin, 21. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Ruhig.		
Juli	184 —	184 —	Juli	44 50	44 40
Septbr.-Octbr.	158 50	159 —	Septbr.-Octbr.	44 50	44 40
Roggen. Besser.					
Juli-August	116 75	117 25	**Spiritus.** Befestigt.		
Septbr.-Octbr.	120 50	121 75	loco	64 20	59 —
Octbr.-Novbr.	122 25	123 25	Juli-August	64	61 20
Hafer.			August-September	64 40	64 30
Juli-August	98 50	94 40	Septbr.-Octbr.	65 50	64 —
Septbr.-Octbr.	101 75	95 40			

Stettin, 21. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Matt.		
Juli-August	171 50	171 50	Juli	47 —	46 —
Septbr.-Octbr.	163 —	163 —	Septbr.-Octbr.	45 50	45 —
Roggen. Fester.			**Spiritus.**		
Juli-August	118 50	118 50	loco	64 30	64 20
Septbr.-Octbr.	120 —	120 20	Juli-August	64 —	63 50
			August-September	64 20	63 70
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	65 —	64 70
loco	10 35	10 35			

Chemnitz, 20. Juli. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Das Angebot aller Cerealien an heutiger Wochenbörse war wiederum sehr bedeutend und nur zu gedrückten Preisen wurden einige Posten in Weizen und Roggen gehandelt. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 196 bis 206 M., polnischer 194—202 Mark, sächsischer, gelb und weiss 190 bis 200 M., Roggen, preussischer 136 bis 140 M., hiesiger 130—132 M., Gerste, Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 115—120 M., Mais, rumänischer 115—118 M., cinquantin 118—121 M., Erbsen 140—175 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 29,50, Nr. 0: 27,50, Nr. 1: 25,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,00 Mark, Nr. 1: 20,00 Mark. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 68,60 Mark Gd. — Wetter: Trübe.

Berlin. Hamburg etc. mehr begehrt; dagegen blieben farbige, decorirte Artikel unbeachtet, so dass Maler und Decorateur nur spärliche Beschäftigung hatten.

Die Lage der Oelfabrikation und des Oelgeschäftes hat sich auch im vergangenen Jahre nicht gebessert. Dieselben ungünstigen Factoren, welche bereits in früheren Jahresberichten Erwähnung fanden — wie Ueberproduction, Zunahme des Verbrauchs von Surrogaten, Hemmung grösserer Ausdehnung der Fabrikation durch hohe Zölle und zollfreie Einfuhr der Rückstände vom Auslande etc. — beeinflussten den Geschäftsgang in nachtheiliger Weise. — Das Geschäft in Rüböl hob sich nicht, obgleich es für alle Oelmühlen schwierig war, sich genügend mit Rohstoff zu versehen. — Auf dem Absatz von Oelkuchen lastete auch im verflossenen Jahre die Concurrenz des Auslandes. — Rapskuchen, schlesisches Fabrikat, wurden mit 5 bis 5,70 M. gehandelt. — Leinkuchen waren nur in beschränkten Quantitäten, um fast 1 Mark billiger als im Vorjahre, mit 8½ bis 8 Mark zu placiren.

Petroleum. Im Jahre 1886 war der Handel in amerikanischem Petroleum für die hiesigen Grossisten nicht vortheilhaft, weil dieselben nicht allein mit den Inhabern der sich immer mehr ausbreitenden Consignationsläger zu concurriren hatten, sondern auch in Wetter-Speculationen eintreten mussten, da eine andere Bezugsweise als die zu Wasser bis hierher fast nicht mehr zulässig erscheint. Daran trug jedoch das plötzliche dringende und sehr billige Angebot von russischem Petroleum die Schuld. Als jedoch die Sommer- und Herbstmonate billige amerikanische Preise brachten, suchten einzelne Detaillisten ihre russischen Contracte zu lösen, und wo dies nicht durchführbar, eine Mischung von beiden Petroleumsorten für den Handverkauf herzustellen; eine Manipulation, welche die Klagen über schlechtes Brennen nicht verstummen liess. Im Ganzen war das Geschäft kein erfreuliches.

Seifenwaaren. Die Lage der Seifenfabrikation kann auch im Jahre 1886 nur als eine höchst ungünstige bezeichnet werden.

Weizenmehl. Der gewohnte grosse Absatz der hiesigen Mühlen in feinem Weizenmehl nach Berlin erlitt im ersten Quartal eine lang andauernde Unterbrechung, weil ein grosser Theil der Herbstlieferungen wegen sehr frühen Schifffahrtsschlusses nicht ausgeführt werden konnte.

Roggenmehl. Im Anfang des Jahres hatten die hiesigen Mühlen, die meistens mittelst Wasserkraft betrieben werden, durch Eisversetzungen oberhalb der Stadt viel zu leiden, im Ganzen war aber in den ersten Monaten guter Absatz in Roggenmehlen vorhanden, sowohl an den localen Consum, wie auch in die benachbarten Districte und nach Oberschlesien.

Produkte der Zuckerfabrikation. Nach dem grossen Aufschwunge der Rübenverarbeitung in den vorhergehenden Campagnen — dieselbe war von ca. 96 Millionen Ctr. Rüben in der Campagne 1879/80 auf ca. 208 Millionen 1884/85 gestiegen — trat eine Reaction ein. Die niedrigen Zuckerpreise der Campagne 1884/85 liessen das Bedürfniss fühlbar werden, den Rübenbau einzuschränken, und daher belief sich die Verarbeitung 1885/86 auf nur 141½ Millionen Centner. Für Schlesien hatten die schlechten Zuckerpreise noch eine andere Wirkung. Hier waltete früher das Bestreben ob, möglichst viel Rüben, wenn auch von mittlerer Qualität zu verarbeiten und deshalb war, wie in dem vorigen Bericht gemeldet, die Qualität der Rüben in Schlesien hinter der der anderen Provinzen zurückgeblieben. Die Reaction machte sich nun dahin geltend, dass man suchte, in der Qualität den anderen Provinzen wieder gleichzukommen, indem man sie durch Auswahl der Zuckerrübensamen zu verbessern trachtete. Auch die Aenderung der Zuckersteuer-Gesetzgebung, welche für die Campagne 1886/87 die Rübensteuer um 5 Pf. pro Ctr. erhöhte, und für die kommenden Jahre die Ausfuhrvergütung vermindert, zwingt die Rübenzuckerfabrikanten, immer mehr und mehr danach zu streben, zuckerreichere Rüben zu erhalten. Die Verarbeitung mancher Rüben, die vor 3—4 Jahren noch verarbeitungswürdig waren, würde heute enorme Verluste bringen.

In Folge des verminderten Rübenanbaues 1885 in Deutschland wurde eine bessere Stimmung hervorgerufen, so dass sich die Preise auf einen wesentlich höheren Stand hoben, als in der vorhergehenden Campagne.

Chocoladenfabrikate. Das Jahr 1886 brachte, wie bereits im vorjährigen Bericht angedeutet, von allen Sorten Cacao sehr reichliche Zufuhren aus den Productionsländern. Namentlich gilt dies von dem in der deutschen Fabrikation mit Vorliebe verwendeten Guayaquil-Cacao. Es war dadurch den Fabrikanten seit einer langen Reihe von Jahren wieder einmal Gelegenheit geboten, das Lager mit durchgehends gesunden und frischen Qualitäten zu verhältnissmässig billigen Preisen auf längere Zeit zu versorgen. Dieser Umstand bewirkte denn auch, dass von Seiten der Importeure in den Monaten October bis December keine wesentlichen Preiserhöhungen durchgeführt werden konnten, und so lässt sich wohl sagen, dass das abgelaufene Geschäftsjahr sich etwas günstiger für die Fabrikation gestaltete, wie das Vorjahr.

Kaffeesurrogate. Obgleich die diesjährige Cichorien-Ernte im Breslauer Kreise — welcher wohl von allen schlesischen Kreisen die meisten Cichorienwurzeln anbaut — in Folge des sehr heissen Frühjahrs eine sehr mässige war, übte der geringe Ernteertrag keinen günstigen Einfluss auf die so sehr darniederliegenden Preise des Artikels aus, denn die Ernte in den Concurrenzdistricten Sachsen, Belgien und Holland war eine gute. Es litt die schlesische Cichorienindustrie wiederum durch die bedeutende Einfuhr aus jenen Gebieten, welche von den denkbar günstigsten Transportverhältnissen unterstützt wurde.

Essigsprit. Das Essigspritgeschäft war ein ziemlich gutes; die billigen Spirituspreise veranlassten die Fabrikanten zu erhöhter Fabrikation, doch war die Nachfrage eine so rege, dass die Preise sich zu halten vermochten.

Spiritus. Der Rückblick auf die gesammten Geschäftsverhältnisse der Spiritusindustrie im Jahre 1886 ist wenig erfreulich, und wohl alle an dieser Branche betheiligten Interessenten, sowohl die Producenten wie die Spritfabrikanten und Spiritushändler, haben begründeten Anlass, mit den Ergebnissen ihrer Thätigkeit unzufrieden zu sein.

Liqueure. Das Geschäft in Liqueuren und besseren Branntweinen leidet unter der Ungunst der Verhältnisse.

* **Schwindelfirmen in Egypten.** Aus Genua wird dem „Frankf. Journ." geschrieben: Die italienische Handelskammer in Alexandrien in Egypten machte die Schwesterkammern im Königreich auf die Existenz einer in Alexandrien und Kairo bestehenden internationalen kaufmännischen Gauner-Bande aufmerksam, welche die Aufgabe verfolgt, gutgläubige europäische Fabrikanten und sonstige Geschäftsfirmen um Waare und Geld zu prellen, ohne dass es bei der dortigen laxen Strafjustiz bis jetzt gelungen wäre, diesem betrügerischen Treiben ein Ziel zu setzen. Nach den Mittheilungen der Handelskammer soll die Bande in so geschickter Weise organisirt sein, dass selbst nicht ganz unvorsichtige europäische Firmen in die ihnen gelegte Falle gehen können. Die Bande versendet zahlreiche Circulare in alle Staaten, verlangt Prospecte, Preiscourants und Muster, bietet als Zahlung Wechsel auf London, Paris etc. an, giebt Referenzen auf betheiligte Schwindelfirmen und fingirte Banken. Die Waaren, die ihr zugehen, werden sofort zu Schleuderpreisen verkauft und die geprellten Lieferanten haben noch die Retourkosten der mangels Zahlung protestirten Wechsel zu tragen.

* **Kaffeehandel in Hamburg.** Das Kaffee-Termingeschäft hat in Hamburg einen grossen Aufschwung genommen und erreichte am letzten Sonnabend, 16. Juli, daher einen grösseren Umfang als in Newyork und Havre. Die Umsätze am 16. d. stellten sich nämlich in Hamburg auf 41 000 Sack, Newyork auf 39 000 Sack, Havre auf 38 000 Sack.

Besitzwechsel. Gleiwitz, 19. Juli. Das Rittergut Koppinietz, hiesigen Kreises, bisher Frau von Wrochem gehörig, ist, dem „O. W." zu Folge, in den Besitz des Herrn Commissionsrath Grätzer in Gross-Strehlitz übergegangen.

Marktberichte.

Hamburg, 21. Juli, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 91 Pf., per December 91½ Pf., per März 92 Pf. bez. u. Br.

Havre, 21. Juli, 10 Uhr 50 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 113, 50. Tendenz: Markt behauptet.

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 13. bis 20. Juli). Die Tendenz für Kartoffelfabrikate ist in letzter Woche eine entschieden schwächere geworden, vornehmlich eine Folge der sich günstiger gestaltenden Aussichten für die Kartoffelernte und der geringen Ansprüche des Consums, während die Nachfrage für den Versandt nach dem Auslande nach wie vor vollständig ruhte. Das Angebot sowohl für effective, wie für Lieferungswaare, trat jedoch ausserordentlich reservirt auf. Abschlüsse für neue Campagne sind nicht bekannt geworden, da Forderungen und Gebote noch immer zu sehr differirten. Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet 17,30 M., Juli-August 17,20 M., September-October 17,50 M., do. ohne Centrifuge 16,25—17 Mark, IIa 14,00—15,60 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 18—18,50 Mark, Ia 17,40 Mark, Juli-August 17,30 M., September-October 17,60 M., IIa 14—16,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke fanden verhältnissmässig guten Absatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 40—41 M., do. kleinstückige 32 bis 35 Mark, Schabestärke 29—31 Mark, Reisstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 13. bis 20. Juli 1887). Das Geschäft im hiesigen Metallmarkte entbehrte in der letzten Woche des lebhafteren Charakters, indem seitens des Consums nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs vorgenommen wurde. Die Haltung ist jedoch unter Einfluss der günstigeren Berichte aus den inländischen Montandistricten eine fast durchweg feste gewesen. Kupfer notirte wie letzt: Ia Mansfelder A-Raffinade 91—94 Mark, englische Marken 89—92 M., Bruchkupfer 70—75 M. — Zinn zeigte nur in englischen Marken eine etwas schwächere Tendenz: Banca 220—224 M., Ia englisch Lammzinn 218—220 M., Bruchzinn 175—178 Mark. — Rohzink hielt sich fest auf seinem vorwöchentlichen Preisstand: W. H. G. von Giesche's Erben 31,50—32,50 M., geringere schlesische Marken 30,50—31,50 M., neue Zinkblechabfälle 20—23 M., altes Bruchzink 18 bis 19 Mark. — Weichblei bewahrte feste Haltung: Clausthaler raff. Harzblei 28,50—29 M., Saxonia und Tarnowitzer 28 bis 28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34—35 M. — Walzeisen unverändert: gute oberschlesische Marken 13 M. Grundpreis, Brucheisen 4,50—4,75 Mark. — Roheisen fest im Werthe behauptet: bestes deutsches 6,40—6,70 M., englisches 5,20—5,60 M., schottisches 6,60—7 M. — Antimonium regulus wie letzt: englische Ia-Qualitäten 73—76 M. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, endétail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks hatten mässigen Begehr: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 M. pro 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20—2,30 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 20. Juli, 6 Uhr Morgens 0,84 m.
— 21. Juli, 6 Uhr Morgens 0,90 m.
Cosel, 20. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,38 m.
— 21. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,38 m.
Glatz, 20. Juli, 6 Uhr Morgens 0,35 m.
— 21. Juli, 6 Uhr Morgens 0,35 m.
Breslau, 20. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,70 m, U.-P. — 0,56 m.
— 21. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,76 m, U.-P. — 0,48 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna v. Sluyterman-Langeweyde**, Herr Reg.-Assess. Dr. jur. **Max Seifert**, Altona—Stettin. Frau **Anna Zeidler**, geb. **Gürthler**, Herr **Adolph v. Dresky**, Görlitz.

Verbunden: Hr. Diak. **Friedrich Geisler**, Frl. **Bertha Schulz**, Bernstadt—Borsigwerk.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Pastor **R. Strauß**, Korschlitz, Kr. Oels.

Gestorben: Herr Pastor Prof. Dr. theol. **Ernst Bindemann**, Greifswald. Herr Major z. D. **Ferdinand v. Wietersheim**, Naumburg a./S. Hr. Hptm. a. D. **Alexander Graf Wrschowetz Sekerka v. Sedczicz**, Villa Schäferei b. Neisse. Herr Knappschaftsarzt Dr. med. **Oscar Leonhard Beyersdorff**, Beuthen Oberschl.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Czarnecki, Rtgb., n. G. u. Bedienung, Rusko.
Gooß, Fabriken-Director, Hildesheim.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Seyberlich, Kfm., Leipzig.
Mann, Kfm., Bremen.
Leyser, Kfm., Berlin.
Messtorff, Kfm., Hamburg
Speckmann, Kfm., Dresden.
Wedemeier, Kfm., Frankfurt a. M.
Guttmann, Kfm., n. Fr., Neisse.
Kypper, Kfm., Aachen.
Kindler, Kfm., n. Fr., Lodz.
Brauer, Kfm., Berlin.
Heymannson, Kfm., Berlin.
Krüger, Kfm., Elberfeld.
Hertwig, Rtgb., Rothneudorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Albrecht, Reg.-Baur., Posen.
Scholtz, Priv., Kalisch.
Baron v. Alten, Rttgbs., Langhermsdorf.
Dr. Gießler, Arzt, Heida.
Kastor, Kfm., Bamberg.
Spiegel, Kfm., Crefeld.
Mengelberg, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Baron v. Zelawski, Golina.
Frau Gräfin Roß, Dresden.
Grohse, n. Gem., Bromberg.
Müller, Kfm., Berlin.
Guttmann, Kfm., Czenowitz.
Krantz, Rgtpäch., Mogowschitz.
Dr. Hübel, Dresden.
Frau Jäkel, m. Fam., Posen.
Frl. Rehefeld, Posen.
Ertel, Secr., Brustawe.
Peters, Kfm., Berlin.
Schmidt, Kfm., n. Gem., Berlin.
Perl, Kfm., n. Fam., Beuthen.
Nöldechen, Lieut., Breslau.
Werner, Kfm., Chemnitz.
Reinisch, Kfm., Königsberg.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Rapacki-Warnix, Rittergutspächt., n. G., Woiska.
Dr. Bannert, Rittergutspächt., Krappitz.
Kutzner, Architekt, Ostrowo.
Tackmann, Kfm., Creuzburg.
Kraeper, Kfm., Magdeburg.
Müller, Kfm., Stettin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Juli 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr).

Wechsel-Course vom 20. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,70 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,355 G
do. do.	2	3 M.	20,27 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	177,00 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	160,50 G
do. do.	4	2 M.	159,50 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,70 B	106,75 bz
do. do.	3½	99,80 B	99,90 B
do. neue	3½	99,55 bz	99,60 etw. bzG
Prss. cons. Anl.	4	106,40à45 bzB	106,40 bz
do. do.	3½	99,90 bzB	99,90 bz
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,30 bzG	103,30 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,25à30 bz	99,20 B
do. Lit. A. .	3½	98,40 bzG	98,40à50 bzB
do. Lit. C.	3½	98,40 bzG	98,40à50 bzB
do. Rusticale	3½	98,40 bzG	98,40à50 bzB
do. altl. ...	4	102,15 G	102,15 bzG
do. Lit. A.	4	102,15 bzG	102,15 bzG
do. do.	4½	102,15 G	102,15 G
do. Rustic. II.	4	102,15 bzG	102,15 bzG
do. do.	4½	102,15 G	102,15 G
do. Lit. C. II.	4	102,15 bzG	102,15 bzG
do. do.	4½	102,15 G	102,15 G
Posener Pfdbr.	4	102,10 bz	102,15 bzG
do. do.	3½	98,25à20 bz	98,20à25 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,50 G	103,70 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bzB	103,00 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 B	96,20 bzG
rz. à 100	4	101,75 bz	101,60 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,20 B
do. do. rz. à 100	5	104,60 B	104,60 B
do. Communal.	4	101,65 B	101,70 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	102,20 G	102,40 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,60 B	101,60 B
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,10 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	100,90 G	101,50 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,00 bzB	91,10 B
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	66,85 bz	66,90 B
do. do. A./O.	4 1/5	66,80 B	66,80 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	65,20 G	65,25 G
do. Loose 1860	5	114,50 G	114,60 G
Ung Gold-Rente	4	81,10à20 bzG	81,70 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,70 bz	70,80 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 B	100,30 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,55à50 bz	51,75à2,00 bz
do. Pfandbr. ..	5	55,50 G	56à6,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	87,25 bzG	87,75 bzG
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,85à90 bz	78,85à9,10 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	106,50 G
do. Anl. v. 1884	5	92,75 G	93,35à50 bzG
do. do. kl.	5	92,75à90 bz	93,35à75 bzG
Orient-Anl. II.	5	54,10 G	54,50à75 bzG
Italiener ..	5	—	97,75 B
Rumän. Oblig.	6	105,50 bzG	106,00 B
do. amort. Rente	5	93,80 bzG	94,25 G
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 B	conv. 14,30 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,30 G	29,50 G
Egypt. Stts-Anl.	4	74,50 G	74,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—

500à3,35à50 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,30 G	102,30 bzG
do. K.	4	102,30 G	102,30 bzG
do. 1876	5	102,30 G	102,30 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	102,30 G	102,40 B
do. Lit. E.	3½	99,30 G	99,50 G
do. Lit. F. I.	4	102,30 G	102,40 B
do. Lit. G. .	4	102,30 G	102,40 B
do. Lit. H.	4	102,30 G	102,40 B
do. 1873 ..	4	102,30 G	102,40 B
do. 1874 ..	4	102,30 G	102,40 B
do. 1879 ...	4½	105,00 B	105,00 B
do. 1880 ...	4	102,30 G	102,40 B
do. 1883 ..	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,30 bz	102,30 bz
do. do. II.	4	103,50 B	103,60 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	161,00 bzB	161,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	177,50à65 bz	179,40 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,40 G	96,90 G
Marienb.-Mlwk.	1/3	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ..	1	1/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,75 B	92,75 etw. bz
dto. Wechslerb.	5 5/6	5½	100,00 B	100à100,25 bzG
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	108,25 bzG	108,35 bz
do. Bodencred.	6	6	117,25 bzB	117,25 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 B	131,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	99,00 G	99,00 G
Donnersmrckh.	0	0	35,75 B	35,75 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	48,20 B	48,00 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,50 G	96,50 G
do. Leinenind.	7	—	122,25 G	122,75à2,00 bzB
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6 2/3	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,50 G	100,00 bzB
Laurahütte	1/3	—	77,50 G	77,75 G
Ver. Oelfabrik.	3½	4	69,25 B	68,50 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 21. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	17	40	17	—	16	80	16	50	16	10	15	90
Weizen, gelber	17	10	16	80	16	40	15	90	15	70	15	50
Roggen	12	60	12	30	12	—	11	70	11	50	11	20
Gerste	13	—	12	—	11	—	10	60	10	—	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) niedriger, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juli 119,00 Br., Juli-August 119,00 Br., Septr.-Octbr. 119à19,50 bez. u. Gd., October-Novbr. 122,00 Br., Novbr.-Decbr. 123,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 102,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 49,00 Br., Juli-August 48,00 Br., August-Septbr. 48,00 Br., Septbr.-October 48,00 Br., Octbr.-Novbr. 48,00 Br., Novbr.-Decbr. 48,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gekündigt 5000 Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, Juli 63,70 bez., Juli-August 63,70 bez., August-September 63,80à64 bez. u. Br., Septbr.-Octbr. 64,50 bez., Octbr.-Novbr. —, Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 22. Juli:
Roggen 119,00, Hafer 96,00, Rüböl 49,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 21. Juli: 63,70 Mark.

Magdeburg, 21. Juli. **Zuckerbörse.**

	20. Juli.	21. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,40—22,20	22,40—22,20
Rendement Basis 88 pCt.	21,70—21,50	21,70—21,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,50—16,80	18,50—16,80
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,75	27,00—26,75
Gem. Melis I.	26,25—26,00	26,25—26,00

Tendenz am 21. Juli: Rohzucker ruhig. Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.